



Jahrbuch

für den deutschen Soldaten
im
NORDEN

*

1943

Inhalt:

	Seite
Reichskommissar Terboven: Geleitwort ...	1
Unser Kriegserlebnis in Finnland	5
Finnlands Geschichte	10
Reichskommissar und Reichskommissariat.	11
Truppenbetreuung	22
Der skandinavische Raum	26
Was bei der Benutzung der Feldpost zu be- achten ist	33
Km-Entfernungen	42
Chronik des Krieges	44
Chronik des Norwegen-Feldzuges 1940	56

102284

→ Kopier falt fra et ek-
sempel som Kjell
Dyrmis Tonnesen
brükket som dagbok.

2

Deutsche Soldaten im Norden!

Wir stehen jetzt am Ende eines Jahres, das gewaltigste Entscheidungen auf allen Kriegsschauplätzen mit sich gebracht hat, und zu Beginn eines neuen Jahres, in dem die letzten Früchte dieser Taten reifen werden.

Die Soldaten des Grossdeutschen Reiches haben Seite an Seite mit ihren Verbündeten Schlachten von einzigartiger Grösse geschlagen. Heldenhafter Einsatz und fast übermenschliche Leistungen waren die Voraussetzung zu all den Siegen des Jahres 1942.

Ihr Soldaten an der nördlichsten Front dieses Weltkrieges habt mit bewundernswerter Zähigkeit allen Unbilden eines ungewohnten Klimas zum Trotz, im Angriff und in der Verteidigung bis zum Letzten Eure Pflicht erfüllt und den Ruf des deutschen Frontsoldatentums in hellstem Licht erstrahlen lassen.

Ihr Soldaten in Norwegen, Ihr musstet in dem hinter uns liegenden Jahre mit Gewehr bei Fuss

stehen und konntet nicht an der Niederringung der bolschewistischen Weltpest aktiv teilnehmen. Und doch habt Ihr an den gewaltigen Erfolgen grössten Anteil: Ihr hieltet die Wacht in Norwegen und sorgtet damit für die notwendige Rückenfreiheit der kämpfenden Truppe. Gleichzeitig aber wart Ihr die Garanten dafür, dass in Norwegen keine Gegner des neuen Europa Fuss fassen konnten, um von hier aus den Kampf gegen Grossdeutschland zu führen.

Ich danke Euch allen, Soldaten im hohen Norden, für Eure beispielhafte Pflichterfüllung und weiss, dass Ihr auch im kommenden Jahre, ebenso wie alle anderen Deutschen, ganz gleich, wo sie stehen, von nieman dem in Eurer Einsatzbereitschaft, Entschlusskraft und Härte übertroffen werden könnt.

Ein Ziel aber steht unverrückbar vor uns allen:
Mit dem Führer zum Endsieg.

Oslo, den 31. Dezember 1942.

Reichskommissar
für die norwegischen Gebiete.



Jahrbuch

für den deutschen Soldaten
im
NORDEN

*

1943

Reichskommissar und Reichskommissariat.

Von Dr. Rolf Schiedermaier.

Es gibt wohl kaum deutsche Soldaten in Norwegen, denen der Name Reichskommissar Terboven nicht vertraut ist und die nicht mit diesem Namen eine ganz bestimmte Vorstellung verbinden. Die einen sassen am Rundfunk, als der Reichskommissar in grundlegender Rede die Richtlinien für die Zukunft Norwegens darlegte, andere wissen, dass die Weihnachtsgaben, die ihnen fern der Heimat das deutsche Weihnachtsfest verschöneren, von einem Weihnachtsschiff des Reichskommissars in den hohen Norden gebracht worden sind, und wieder andere haben den Reichskommissar selbst gesehen, als er auf einer seiner grossen Reisen durch das weite Norwegen fuhr, um ein Industriewerk kennen zu lernen, Ruhe und Ordnung im Lande zu sichern, ein wichtiges Strassenstück oder eine neugebaute Brücke einzuweihen oder für ein Soldatenheim die letzten Anweisungen zu geben. Vielseitig sind die Anlässe, bei denen der Reichskommissar in den näheren Gesichtskreis des deutschen

12

Soldaten in Norwegen tritt, und sie müssen vielseitig sein, denn sie sind ein Spiegelbild der umfangreichen Aufgaben, die dem Reichskommissar obliegen. Ihr Soldaten sollt durch diese Zeilen einiges Nähere über den Reichskommissar und das Reichskommissariat erfahren.

Zunächst einige Worte zur Vorgeschichte: Im April 1940 entstand eine grosse Gefahr für das Reich, als die Feindmächte sich anschickten, bestimmte Gebiete der nordischen Staaten zu besetzen, um Deutschland von seiner nördlichen Erzzufuhr abzuschneiden und um im Norden eine strategisch günstige Angriffsbasis gegen das Reich zu gewinnen. Diesem Versuch musste der Führer zuvor kommen. Er liess daher der norwegischen und der dänischen Regierung ein Memorandum überreichen, das die entstandene Lage klar und nüchtern darlegte und politisch und rechtlich wohlbegründete Vorschläge enthielt, wie der Plan der Feindmächte zunichte gemacht werden konnte. Die dänische Regierung ist damals zu einer Übereinkunft mit dem Reich gekommen, die damaligen norwegischen Machthaber jedoch hatten sich darauf eingestellt, die Engländer in Norwegen mit offenen Armen zu empfangen, lehnten daher die deutschen Vorschläge ab und organisierten militärischen Widerstand. Nur deshalb mussten in Norwegen die deutschen Waffen ihre eherne Sprache sprechen, und nur deshalb musste

13

in Norwegen deutsches und norwegisches Soldatenblut fliessen. Der Kampf der Waffen entsprach aber nicht der allgemeinen Einstellung des deutschen Volkes zu dem blutsverwandten germanischen norwegischen Volk. Hierfür galten vielmehr die folgenden Worte des deutschen Memorandums vom 9. April 1940: „Die deutschen Truppen betreten den norwegischen Boden nicht in feindlicher Gesinnung.“ Dieser Satz ist der eine der beiden Ausgangspunkte für die Stellung des Reichskommissars. Der andere Ausgangspunkt ist folgender: König Haakon und seine Regierung flüchteten unter dem Eindruck des Sieges der deutschen Waffen nach Norden und krönten später ihre Einsatzbereitschaft für das ihnen anvertraute norwegische Volk und Land mit der Flucht nach England, der militärische Widerstand wurde, wie Ihr Soldaten am besten wisst, schnell gebrochen, die Engländer nahmen damals in Norwegen das Training für den jetzt von ihnen unbestritten gehaltenen Rekord „erfolgreicher Rückzüge“ auf, und die norwegische Armee musste bedingungslos kapitulieren. Dadurch war die tatsächliche Macht von Anfang an in der Hauptstadt und später im ganzen Lande in die Hand des Führers als des obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht gefallen. Diese Tatsache hat das Reich vor die Aufgabe gestellt, für die ordnungsgemässe Verwaltung des Landes sorgen zu müssen. Das war die

Lage, die zur Einsetzung des Reichskommissars führte und die für die Ausgestaltung seiner Aufgaben und Befugnisse massgebend war. Sie veranlasste den Führer, von dem üblichen Weg der Übertragung der vollziehenden Gewalt auf den militärischen Oberbefehlshaber abzugehen und die zivile Gewalt von vornherein einem mit besonderen Vollmachten ausgestatteten Reichskommissar zu übertragen.

Die Ernennung des Reichskommissars erfolgte bereits am 19. April 1940. Er hat sein Amt angetreten, als die Kämpfe in Norwegen noch mitten im Gang waren und seinen Wirkungskreis gleichlaufend mit dem Vordringen der deutschen Truppen ausgedehnt. Die Grundlage für seine Stellung bildet der Führererlass vom 24. April 1940. Danach ist der Reichskommissar der Träger der obersten Regierungsgewalt und ist damit der oberste Repräsentant des Reichs in Norwegen. Er ist der Wahrer der Reichsinteressen und der politische Vertrauensmann des Führers in Norwegen. Er untersteht daher dem Führer unmittelbar, erhält nur von ihm die Richtlinien und Weisungen für seine Tätigkeit in Norwegen und trägt dem Führer gegenüber die volle Verantwortung für den gesamten Bereich der zivilen Verwaltung. Die militärischen Hoheitsrechte werden von dem deutschen Militärbefehlshaber in Norwegen ausgeübt. Seine Wünsche, Anträge und Forderungen, die sich an die norwegische

Forst- und Holzwirtschaft, Jagdwesen, Arbeit und Sozialwesen.

III. Hauptabteilung Volksaufklärung und Propaganda, die umfasst: Allgemeine Propaganda, Presse, Schrifttum, Film- und Theaterwesen, Rundfunk, Schul- und Bildungswesen, Sport und vor allem die wichtige Arbeit der Truppenbetreuung.

IV. Hauptabteilung Technik, zu der alle technischen Verwaltungszweige gehören und bei der die Verantwortung für die gesamten Bauvorhaben liegt. Als wichtigste Gebiete sind zu nennen: Strassen- und Brückenbau, Bauwirtschaft, Eisenbahnbau, Elektrizitätsausbau.

V. Der Einsatzstab, ein Stab von politischen Leitern und Führern aus den Gliederungen der NSDAP mit der Aufgabe, die norwegische nationale Erneuerungsbewegung, Nasjonal Samling, bei ihrem Aufbau und Ausbau zu beraten.

Ausserdem sind dem Reichskommissar unterstellt:

VI. Der Beauftragte des Reichsarbeitsführers, dem die in Norwegen eingesetzten Abteilungen des deutschen Arbeitsdienstes unterstehen und der beim Aufbau des norwegischen Arbeitsdienstes mitwirkt.

VII. Der Höhere SS- und Polizeiführer Nord. Er ist verantwortlich für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im

Verwaltung richten, gehen jedoch wieder den Reichskommissar an und werden von ihm — und das ist eine seiner wichtigsten Aufgaben — bei den norwegischen Stellen durchgesetzt.

Bei der Ausübung seiner Befugnisse steht dem Reichskommissar seine eigene Behörde, das Reichskommissariat, zur Seite, das entsprechend der persönlichen Stellung des Reichskommissars eine oberste Reichsbehörde darstellt und somit nicht den Reichszentralbehörden untersteht. Aufbau und Gliederung des Reichskommissariats ergeben einen Einblick in den umfassenden Geschäftsbereich des Reichskommissars. Die Behörde ist sieben-gliedrig aufgebaut:

- I. Hauptabteilung Verwaltung, in der zusammengefasst sind: Innere Verwaltung, auswärtige Angelegenheiten, Gesetzgebung, Justizverwaltung, Rechtspflege, Kommunalverwaltung, Gesundheitswesen, Standesamt, Kriegsschädenfragen, Veterinärverwaltung, Beamtenwesen, Post- und Telegrafverwaltung, Behördenorganisation.
- II. Hauptabteilung Volkswirtschaft, die grösste der Hauptabteilungen mit den Sachgebieten: Binnenwirtschaft, Aussenhandel, Währung, Devisenbewirtschaftung, Bergbau, Verkehr, Schifffahrt, Staatsfinanzen, Preisbildung und -überwachung, Ernährung und Landwirtschaft,

Land. Es unterstehen ihm der Befehlshaber der Ordnungspolizei, der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD und der Befehlshaber der Waffen-SS, ferner das SS- und Polizeigericht Nord, der SS-Wirtschaftler, die Germanische Leitstelle, das SS-Ersatzkommando, der SS-Fürsorgeführer und der Verein Lebensborn.

Das sind die laufenden Aufgaben, die der Reichskommissar mit seinen Mitarbeitern zu bewältigen hat. Es ist eine reichhaltige Liste, und doch gibt sie noch keinen vollständigen Überblick. Denn über all diesen Einzelaufgaben steht gleichsam als Leitmotiv, das politische Erbe der geflüchteten Regierung Nygaardsvold zu liquidieren, mit dem norwegischen Volk zu einer durch die gemeinsamen Blutsbande vorgezeichneten vertrauensvollen Zusammenarbeit zu gelangen und der grossgermanischen Idee zu dienen. Reichskommissar Terboven hat dieses Ziel in seiner Rede vor den Männern der Polizei und der Waffen-SS am 1. Juni 1940 mit folgenden Worten umrissen:

„Es gibt aus der Vergangenheit nichts, was geeignet gewesen wäre, unüberwindbare Schranken zwischen dem norwegischen und dem deutschen Volke aufzurichten. Das deutsche Volk streckt dem norwegischen ehrlich, aufrichtig und ohne Vorbehalt die offene Hand hin,

bereit zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit auf der Grundlage gegenseitiger Achtung."

Durch diese Zielsetzung ist die allgemeine innerpolitische Entwicklung in Norwegen gekennzeichnet.

Es war nicht etwa so, dass die politische Einstellung der früheren Regierung Nygaardsvold der Auffassung des ganzen norwegischen Volkes entsprach. Die 1933 von Vidkun Quisling gegründete Bewegung „Nasjonal Samling“ hatte in jahrelangem Kampf die Unbrauchbarkeit und Schädlichkeit des damals herrschenden politischen Systems in Norwegen bekämpft, die Notwendigkeit für eine vom germanischen Raum ausgehende Neuordnung Europas betont und sich daher auch am 9. April 1940 zu dem deutschen Standpunkt bekannt. Diese Bewegung war der berufene Träger für die von Deutschland gegenüber Norwegen eingeschlagene Politik der Freundschaft und der Zusammenarbeit. Der Reichskommissar hat hierfür den Leitsatz aufgestellt: „Der Weg zur Wiederherstellung der norwegischen Freiheit geht über Nasjonal Samling.“

Zunächst bestand beim Amtsantritt des Reichskommissars ein sogenannter Verwaltungsausschuss, ein Kollegium von 7 hohen Beamten, das durch das norwegische Höchste Gericht nach der Flucht des Königs und seiner Regierung eingesetzt worden war und das die Auf-

gabe hatte, die laufenden Geschäfte der Landesverwaltung zu führen. Die Tätigkeit dieses Ausschusses war ein Übergangszustand. Der 25. September 1940 ist das historische Datum für die erste Etappe Norwegens auf dem Wege von einem besiegten, von seinem König und seiner Regierung im Stich gelassenen und aller Machtmittel entblößten Lande zur Wiederaufrichtung eines eigenen und national geführten Staatswesens. Damals ernannte der Reichskommissar verantwortungsbewusste Männer aus den Reihen von Nasjonal Samling und den dieser Bewegung nahestehenden Kreisen zu kommissarischen Staatsräten und betraute sie mit der Leitung der norwegischen Departements. Nach einjähriger erfolgreicher Tätigkeit im Sinne der deutsch-norwegischen Verständigung wurden die Staatsräte zu Ministern ernannt. Die fortschreitende Selbständigkeit der norwegischen Staatsverwaltung hatte damit sichtbaren Ausdruck erhalten.

Nasjonal Samling war inzwischen zur stärksten organisierten politischen Bewegung, die es jemals in Norwegen gegeben hat, herangewachsen. Aus dieser Tatsache wurde am 1. Februar 1942 die entscheidende Folgerung gezogen: An diesem Tage übernahm der Führer der Bewegung, Vidkun Quisling, der bis dahin kein Staatsamt inne hatte, als Ministerpräsident die Führung der Staatsgeschäfte und bildete eine nationale norwegische Regierung. Damit ist

Norwegen einen ganz erheblichen Schritt auf dem am 25. September 1940 begonnenen Wege weitergekommen. Der Reichskommissar und die norwegische Regierung arbeiten beide an dem gemeinsamen Ziel, die Folgen des politisch verantwortungslosen und völkerrechtswidrigen Verhaltens der alten norwegischen Regierung zu beseitigen. Nasjonal Samling ist die staatstragende Bewegung Norwegens geworden. Ihr Programm ist Richtschnur für die norwegische Staatsführung und für die Zukunft des norwegischen Volkes und Landes.

Natürlich gibt es einen Teil des norwegischen Volkes, der in seiner Englandhörigkeit verharrt und von sozialen Gedanken und von nationaler Erneuerung nichts hören will, der von Deutschland nichts weiss und sich seine Meinung über den Nationalsozialismus ausschliesslich an Hand der Lektüre jüdischer Emigrantenliteratur gebildet hat. Dieser Teil ist gross, aber er wird stetig kleiner. Ihm steht der andere Teil des norwegischen Volkes gegenüber, der die weltpolitische Entwicklung realer sieht und für den die Methoden und Auffassungen der englischen Politik kein Evangelium bedeuten. Dieser Teil wird stetig grösser. Das Anwachsen von Nasjonal Samling zeigt, dass der Stern Englands, das auf Norwegen so lange Zeit wie ein Magnet gewirkt hat, auch hier im Sinken begriffen ist.

Es ist aus diesen Gründen natürlich und folgerichtig, wenn der Reichskommissar und

seine Mitarbeiter mit Nasjonal Samling auf das engste zusammenarbeiten und wenn die Norweger, die selbst abseits stehen wollen, abseits gelassen und wenig oder gar nicht beachtet werden.



Jahrbuch

für den deutschen Soldaten
im
NORDEN

Der skandinavische Raum — Geopolitisch gesehen

von Dr. Alfred Wolffgramm.

Der finnisch-skandinavische Raum — Fennoskandia — ist geologisch in seinem Aufbau der älteste Raum Europas. Daher zeigen die Gebirge Norwegens und Schwedens auch weniger schroffe Formen auf als z. B. die Alpen, die aus geologisch bedeutend jüngerem Zeitalter stammen. Besonders in der südlichen Region Norwegens treten uns die ältesten gebirgsbildenden Formationen Europas entgegen, daran erkennbar, dass die Oberflächen im Laufe der Jahrtausende (vor allem durch den Einfluss der Witterung) im grossen gesehen, abgerundete Formen angenommen haben. Dass der westliche Rand Fennoskandias, die norwegische Küste, schroffe, ins Meer abstürzende Felshöhen aufweist, steht nicht im Gegensatz zu dem eben Gesagten, denn diese Formen sind durch den Einfluss der Eiszeiten, die zu wiederholten Malen über Skandinavien gingen, entstanden. Hier haben die abgleitenden Gletscher die charakteristischen U-förmigen Täler in das Gebirge geschnitten, die

28

deutung, die besonders seit dem Weltkrieg und vor allem durch diesen augenblicklichen Krieg in den Vordergrund trat.

Verkehr und Wirtschaft, politische Lage und Stellung und die militärische Bedeutung sind neben rein geographischen Begriffen, wie Strassen, Pässe, Gebirgsschwellen, Ströme und Flüsse, Meeresarme und Inselgruppen Faktoren, die zur Errechnung der geopolitischen Bedeutung eines Landes gehören. Für Fennoskandia können wir folgende wesentliche Faktoren feststellen: Die riesigen Eisenerzvorkommen Nordschwedens, der Holzreichtum Schwedens und Finnlands, die Bedeutung der eisfreien Häfen Nordnorwegens, der Fischreichtum der norwegischen Küste (insbesondere der Lofotfischfang- und der Heringsfang), die Passage durch Skagerrak und Kattegatt vom Atlantik zur Ostsee, die militärische Bedeutung der Flankenstellung Südschwedens und Dänemarks bei Angriffen gegen Deutschland, die Schlüsselstellung Norwegens zur Freihaltung des Zuganges zum Atlantik und gleichzeitige Flankenbedrohung bei einem Kampf gegen England. Geopolitisch ohne Bedeutung — wenn auch nicht ganz uninteressant — ist die verhältnismässig grosse Handelsflotte der Norweger, da sie zum grössten Teile den Frachtraum für fremde Meere stellt.

Wenn der südliche Raum in früheren Jahrhunderten im Kräftespiel zwischen Dänemark und Schweden und der Hansa seine Rolle

*

1943

27

zum grössten Teile von dem eindringenden Ozean ausgefüllt sind, sodass nur noch die oberen Ränder dem Betrachter in Erscheinung treten.

Besonders die letzte Eiszeit war es, die dem gesamten fennoskandischen Raum das Gepräge gab, dass den Kameraden während des Aufenthalts seit 1940 zur Genüge bekannt ist.

Die gewaltige Masse des Eises, das wahrscheinlich in einer Höhe von ca. 300—400 Metern über dem uns interessierenden Raum lastete, ist inzwischen bis auf wenige Gletscher verschwunden, wir finden aber heute noch deutliche Spuren des Eises auf den abgerundeten und abgeschliffenen Felsen Südnorwegens (sogenannte Gletscherschliffe); auch die terrassenförmigen Täler der schwedischen Flüsse zeugen von dem ruckartigen Abfließen der Eistauseen, die sich beim Abschmelzen des Eises bildeten. Der finnische Landrücken behielt als bleibendes Zeugnis der glazialen (Eiszeit-) Epoche seine mannigfachen und ausgedehnten Seen und Sümpfe.

Die dünn besiedelten, in erster Linie nur an den Küsten bewohnten skandinavischen Gebiete standen nicht immer im Brennpunkt der allgemeinen und politischen Interessen, sie liegen viel zu weit nördlich des grossen, in der Hauptsache westöstlich gerichteten wirtschaftlichen und politischen Kräftestromes Europas. Und trotzdem hat auch der fennoskandische Raum seine geopolitische Be-

29

spielte, so war der mittelskandinavische Raum vor allem die Drontheimer Pforte bei den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Schweden und Dänemark, zu dem Norwegen bis 1814 gehörte, von gewisser Bedeutung. Über diese verhältnismässig leicht überschreitbare Gebirgsschwelle, die heute von der Eisenbahn und der Hauptverkehrsstrasse Drontheim—Nord-Schweden benutzt wird, gingen die Heerzüge der Schweden und der Dänen (in erster Linie norwegische Truppen) hin- und herüber. Die beiden Schwerpunkte dieses Passes (westlich des Gebirges Drontheim und östlich Jämtland) wechselten öfters den Besitzer, bis 1645 ungefähr der heutige Zustand hergestellt wurde. Besonders bekannt, vor allem wegen seiner Tragik, ist der Zug der Armee des schwedischen Generals Armfelt 1718—19; die Armee ging im Schneesturm im Gebirge unter.

Der Norden Skandinaviens trat erst sehr spät sowohl wirtschaftlich wie politisch in Erscheinung. Der Beginn der verstärkten Ausbeutung der Eisenerzlager von Kiruna und Gällivare (ca. 1850) rückte Nordskandinavien in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen Interesses. Und wenige Jahrzehnte später wurde dieses Gebiet durch die Expansionsgelüste des russischen Zarenreiches politisch interessant. Dass Russland die Absicht hatte, dieses Gebiet seinem Reiche einzuverleiben, wurde nicht nur insgeheim sondern auch offen ausgesprochen.

Der norwegische Professor Harris Aall spricht hierüber in seinem Werk „Schicksal des Nordens“ und weist nach, dass einer der eifrigsten Vertreter dieses Planes der russische Kriegsminister Kurapatkin war. Die russischen Politiker sprachen damals viel von den „natürlichen Grenzen Russlands“ und meinten damit Ausdehnung an den Atlantischen Ozean. Russland wusste natürlich die wirtschaftlichen Vorteile zu schätzen, und auch England hatte ein grosses Interesse an der Ausführung dieser Pläne: wurde doch so eine direkte und bequeme Verbindung mit Russland geschaffen, nachdem die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden verbündeten Reiche in den ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts bedeutend enger geworden waren. Englische Unternehmer waren an den Goldminen des Urals beteiligt, ferner war das Inselreich an der Auswertung der russischen Wälder, in erster Linie der finnischen, stark interessiert. Auch sonst war viel englisches Kapital in russischen Fabriken und in einem Teil der Presse angelegt, sodass das damalige Russland wirtschaftlich und politisch stark abhängig von England war. Für die Briten war es also auch wichtig, dass Russland hier im Norden eine Handelsbahn und einen Ausfuhr- bzw. Einfuhrhafen an günstiger Stelle bekam. Die Pläne des Ausbaues und auch die der Befestigung von Nord-Schweden und Nord-Norwegen sollen schon fertig ausgearbeitet in St. Petersburg

aber nichts dagegen unternehmen. Als 1939 der Schicksalskampf des deutschen Reichs begann, war sich die Führung von vorneherein darüber im klaren, dass ähnliche Vorkommnisse wie im Weltkriege ausgeschaltet werden mussten, zumal — wenn auch nur im Verborgenen — sich bereits wieder, nun von den Sowjets betrieben, russische Ausweitungspläne bemerkbar machten. Als dann Anfang 1940 der Engländer ernsthaft an die Planung der Besetzung Skandinaviens heranging, kam es zu den uns allen bekannten Ereignissen vom 9. April. Damit wurden alle Pläne, die dem deutschen Reich schaden konnten, zunichte gemacht und dass auch in Zukunft derartige Pläne unserer Feinde nicht zur Ausführung gelangen werden, dafür steht als Garant die deutsche Wehrmacht auf Wacht im Norden.

gelegen haben. Da Schweden in seinen nördlichen Teilen selbst unmittelbar bedroht war, und es sich keineswegs von den Russen einengen lassen wollte, so hätte es auch an den Atlantischen Ozean heranrücken müssen. Und da es schon einmal in der Mitte des 17. Jahrhunderts den Raum um Drontheim im Besitz hatte, und vor allem, weil hier gute Pässe für Strassen und Eisenbahnen vorhanden waren, so soll tatsächlich bei einzelnen schwedischen Politikern die Idee bestanden haben, bei einem russischen Schritt im hohen Norden das Drontheimer Gebiet unter schwedische Herrschaft zu bringen. Möglicherweise wäre Norwegen dann ganz untergegangen. All dieses und die russischen Pläne besonders, die schon beinahe spruchreif waren, wurden durch die deutschen Waffenerfolge im Weltkriege und durch den Ausbruch der russischen Revolution zunichte gemacht. Während des Weltkrieges war allerdings der Verkehr durch Skandinavien von England nach Russland und umgekehrt ganz gewaltig. Selbst auf der jetzt jedem bekannten Eismeerstrasse würden vor allem im Winter 1914/15 grosse Mengen von Kriegsmaterial befördert. Die „Transito-Gesellschaft“ hatte die Transporte durch Schweden und Norwegen zu leiten. Zunächst war diesen beiden Ländern verheimlicht worden, dass es sich ausschliesslich um Waffen-Transporte handelte. Nach Bekanntwerden war man allerdings z. T. entrüstet, konnte bzw. wollte



1943

Chronik des Norwegen — Feldzuges
1940.

- 9. April. Deutsche Truppen landen in Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Egersund, Kristiansand, Arendal und Oslo. Der Schwere Kreuzer „Blücher“ sinkt im Oslo-Fjord, der Leichte Kreuzer „Karlsruhe“ vor Kristiansand. Am gleichen Morgen wird Kopenhagen kampflos besetzt, während deutsche Truppen an verschiedenen Stellen in Dänemark einrücken bzw. landen.
- 10. „ Feuerüberfall englischer Seestreitkräfte auf den Hafen von Narvik, wobei Kommodore Bonte fällt. 3 englische Zerstörer werden vernichtet, einer schwer beschädigt.
- 13. „ Grossangriff eines englischen Geschwaders auf die deutschen Seestreitkräfte in Narvik, der nach einem Heldenkampf der deutschen Zerstörer zu ihrem Gesamtverlust führt.

58

- 22. April. Vorstoss deutscher Truppen von Drontheim aus in nordöstlicher Richtung.
- 23. „ Besetzung der Enge von Steinkjer. Abschluss der Kämpfe bei Stavanger durch Entwaffnung von 2 norwegischen Regimentern.
- 24. „ Beginn von Kämpfen nordöstlich Narvik mit stärkeren feindlichen Kräften, Beschiessung Narviks von der See her.
- 25. „ Erneute Beschiessung von Narvik.
- 26. „ Besetzung von Tynset und Rörös. Einnahme von Voss.
- 27. „ Einnahme von Kvam, von Bagn und von Stören.
- 29. „ Einnahme von Ulsbergund Fagernes.
- 30. „ Kapitulation norwegischer Truppen bei Lommen zwischen Fagernes und dem Sognefjord sowie bei Vestre-Gausdal.
- 1. Mai. Kapitulation norwegischer Truppen im Gebiet von Möre und Romsdal und im Gebiet von Valdres. — Herstellung der Landverbindung zwischen Oslo und Bergen.
- 2. „ Besetzung von Ändalsnes nach der Flucht der Engländer.
- 3. „ Kapitulation norwegischer Truppen im Raum von Namsos.
- 4. „ Einnahme von Namsos und Grong nach der Flucht der Engländer.

60

der deutschen Kapitulationsbedingungen im Hotel Britannia in Drontheim.

„Der Feldzug in Norwegen hat die englische Blockadefront zerbrochen. Grossdeutschland ist im Besitz der strategisch wichtigen Flankenstellung gegenüber Englands Ostküste.“

(Aus der Gesamtdarstellung des OKW von 14. Juni 1940 über die militärischen Operationen in Dänemark und Norwegen.)

57

- 14. April. Besetzung von Hønefoss und der Befestigungszone Mysen—Askim—Fredrikstad—Halden.
- 15. „ Waffenstreckung von 150 Offizieren und 2 000 Mann der 3. norwegischen Division bei Evjemoen nördlich Kristiansand. — Landung der Engländer in Ändalsnes.
- 16. „ Besetzung der Erzbahn von Narvik bis zur schwedischen Grenze, feindliche Truppenlandungen in Harstad. — Besetzung der Bahn von Drontheim bis zur schwedischen Grenze. — Herstellung der Bahnverbindung Oslo—Halden—Kornsjö—schwedisches Grenze. Besetzung von Kongsvinger.
- 17. „ Landung der Alliierten in Namsos. — Besetzung von Brandbu.
- 19. „ Entwaffnung der letzten norwegischen Truppeneinheiten im Raum von Kristiansand.
- 20. „ Erfolge deutscher Seestreitkräfte im Hardanger Fjord. — Einnahme von Gjøvik.
- 21. „ Beginn des Kampfes um die Enge bei Steinkjer. — Einnahme von Lillehammer, erste Begegnung mit englischen Truppen. — Herstellung der Landverbindung zwischen den besetzten Räumen von Oslo über Kristiansand bis Stavanger.

59

- 5. Mai. Besetzung der Bergfestung Hegra ostwärts Drontheim.
- 11. „ Besetzung von Mosjøen und Hemnesøy.
- 13. „ Der Elstfjord erreicht.
- 14. „ Zurücknahme der Gruppe Windisch (Nordgruppe Narvik).
- 15. „ Schwerer Abwehrkampf der Gruppe Narvik unter Zurückweisung feindlicher Angriffe.
- 19. „ Die Kämpfe der Gruppe Narvik gegen einen weit überlegenen Feind dauern an. — Besetzung von Mo.
- 27. „ Besetzung von Saltdal.
- 28. „ Feindliche Landung an der Erzbahn von Narvik, Besetzung der Stadt, die von den deutschen Truppen geräumt worden ist.
- 29. „ Besetzung von Fauske. Beginn des „Büffel“-Unternehmens zum Entsatz der Gruppe Narvik.
- 1. Juni. Einnahme von Bodö.
- 2. „ Schwerer Abwehrkampf der Gruppe Narvik im Berggelände ostwärts der Stadt.
- 7. „ Das Unternehmen zum Entsatz der Gruppe Narvik („Büffel“-Unternehmen) erreicht Hellemobotn.
- 8. „ Abzug der Alliierten aus Narvik.
- 10. „ Narvik endgültig in deutscher Hand! — Abschluss der Kämpfe in Norwegen durch die Unterzeichnung



Jahrbuch
für den deutschen Soldaten
im
NORDEN